

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Viertes Quartal. 44. Stüd.

Den 2. November 1822.

I n h a l t.

Scanderbegs Heldenthaten und Abenteuer. — Der Rute-
ter Tod. (Eingesandt.) — Milde Wohlthaten für die Armen
der Stadt. — Wohlthätigkeit. — Verzeichniß der Gebore-
nen &c. — 49 Bekanntmachungen.

Die blutigen Kämpfe lehren wieder,
Wie Tieger ihren Raub,
So mordeten sich die Brüder.

I.

Scanderbegs Heldenthaten und Abenteuer.

Ein Schrecken der Türken war Georg Castriota,
genannt Scanderbeg. Wie sein großer Zeitge-
nosse, Johann von Hunyad, erhob er sich aus der
Niedrigkeit zu einem furchtbaren Ansehn; unerschrocken
wie dieser, trat er, beschränkt auf ein kleines Gebiet
und auf kleine Schaaren, den größten Heeren der
Türken entgegen, und durch die Niederlagen und Des-
müthigungen, die er auf sie häufte, erwarb er sich

XXIII. Jahrg.

(44)

den

den Ruhm eines ausgezeichneten Helden. Aber nicht genau ist der Gang seiner Thaten und Schicksale bekannt. Denn je furchtbarer zu seiner Zeit die Türken erschienen, und je unerwarteter seine Siege waren, um so mehr wurden von den Geschichtschreibern der Christen (während die türkischen seiner kaum gedenken) seine Thaten zu Wundern erhoben, seine Niedertagen oder seine Schicksale verheimlicht. Folgendes scheint das Wichtigste und auch das Wahrscheinlichste aus dem Leben dieses Helden zu seyn.

Scanderbegs Vater, Johann Castriota, war Erbfürst oder Despot in Albanien (dem alten Epirus und einem Theil von Illyrien), dessen Hauptort Kroja, unweit Durazzo, jetzt ein Steinhäufen, auf einem hohen und steilen Felsen lag. Zu schwach oder zu feig, um den gefürchteten Türken Widerstand zu leisten, hatte er ihnen zum Unterpand seiner Untwürdigkeit oder Treue seine vier Söhne als Geiseln übergeben (um 1412). Der jüngste dieser Söhne war Georg Castriota, geboren um 1403, also neun Jahre alt, da er den Türken überliefert wurde. Wie seine Brüder wurde auch er zur muhamedanischen Religion gebracht; aber während seine Brüder unter dem Slavenhauften sich verlohren, hob er sich über denselben empor. Ausgezeichnet durch Schönheit, Körperkraft und Geistesstärke, ward er der Liebling des Sultans Amurath I. (1421—1451), und gleichsam zum Zeichen des Beyfalls, den er fand, oder der Erwartungen, die er erregte, erhielt er den Namen Scanderbeg oder Iscander-Beg, d. i. Herr Alexander. Je mehr er nun an Jahren und Kräften fortschritt, desto mehr gab er in Schlachten und Zweykäm:

Kämpfen Beweise seiner Kühnheit und Gewandtheit und desto höher stieg er in der Gunst des Sultans, der ihn zu den schwierigsten Kämpfen rief und Heere und Provinzen seiner Leitung untergab. Aber bey allen diesen Auszeichnungen konnte er nicht vergessen, daß er der Sohn eines vormals freyen Fürsten war, und Haß gegen die Unterdrücker seines Hauses und Landes glühete in ihm auf.

Sein Vater starb (um 1432), seine drey älteren Brüder kamen durch Gift oder auf andere Weise um, und Amurath II. ließ Kroja und das übrige Erbe Scanderbegs, statt es ihm zu überlassen, durch türkische Truppen besetzen. Solche Vorgänge mußten in Scanderbegs Herzen seinen Haß gegen den Sultan erhöhen, und zugleich das Verlangen entflammen, das väterliche Gebiet wieder an sich zu bringen und als unabhängiger Fürst zu beherrschen. Aber er verschloß diese Neigungen in seinem Innern, und während er ihnen in der Stille nachhing, wußte er den Sultan durch den Schein der Ergebenheit zu täuschen. Endlich als er ums Jahr 1438 oder 1442 mit dem Pascha von Romaniens gegen die Serbier und Ungern gesendet und, wie er es wünschte und beförderte, vom Johann von Hunyad geschlagen worden war, schien es ihm Zeit, sein Vorhaben auszuführen. Mit einigen seiner Freunde, besonders seinem Neffen Amesa, flüchtete er vom Schlachtfelde nach Albanien. Der Ruf seiner Thaten war ihm vorangezogen und seine Landsleute erwarteten ihn mit Hoffnung und Vertrauen. Aber die Besitznahme Albaniens hing von der Besitznahme Kroja's ab, und diese fest und wohlverwahrte Stadt konnte nur durch List, nicht durch Gewalt in seine

seine Hände kommen. Er ergriff daher auf der Flucht den Geheimschreiber des Pascha von Romanien und zwang ihn, unter Androhung des Todes, an den Befehlshaber von Kroja einen Brief zu schreiben, worin denselbe im Namen Amuraths angewiesen wurde, den Oberbefehl über Kroja sogleich an Scanderbeg abzutreten. Unmittelbar darauf tödtete er den Geheimschreiber und dessen Gefolge, damit sein Plan noch länger verborgen bliebe, und eilte dann nach Kroja, wo der vorgezeigte Brief ihm Eingang und Oberbefehl verschaffte. Kaum aber hatte er dies erste Ziel seiner Wünsche erreicht, so kündigte er sich als einen Feind der Türken und ihres Sultans an. Durch die Truppen, die er auf der Flucht gesammelt hatte, ließ er alle Türken zu Kroja niederhauen, die ausgenommen, die den muhamedanischen Glauben abgeschworen; er selbst trat zum Christenthum zurück, rief alle Epiroten zur Freiheit, und wurde von ihnen zum Fürsten und Heerführer ernannt.

Von nun an bis an seinen Tod, also auf 24 bis 28 Jahre, kämpfte er mit der größten Anstrengung, lange Zeit auch mit ausgezeichnetem Glücke gegen die Türken. Aber nicht möglich ist es, die Reihenfolge seiner Heldenthaten genau anzugeben: so schwankend und unzuverlässig sind die Nachrichten hierüber, so sehr fehlt es ihnen an Zeit- und Ortsbestimmungen. Nur im Allgemeinen läßt sich der Gang bezeichnen, den sein Kampf mit den Türken nahm, und selbst dieser nicht durchaus mit Zuverlässigkeit.

Zuerst vertheidigte er seine Abtrünnigkeit gegen die Befehlshaber des Amurath: sie wurden zurückgeschlagen, oft ehe sie es ahneten, daß Niederlage und Ver-

Ver-

Verderben ihnen nahe. Dann kämpfte er gegen Amurath selbst, der ein- oder zweymal in Epirus eindrang; nur die Burg Sfetigrate konnte Amurath erobern, aber nicht das feste Kroja; mit Schimpf und Verlust mußte er die Belagerung desselben aufgeben, und wie bey seinem Eindringen, so wurde er auch bey seinem Abziehen unaufhörlich vom Scanderbeg angegriffen und gefährdet. Das Anerbieten, das er diesem machte, Epirus gegen Zinszahlung ruhig zu besitzen, ward stolz zurückgewiesen. — Nach Amuraths Tode (1451) stand Scanderbeg kühn und kräftig dem mächtigen Muhamed II., dem Eroberer Constantinopels (1453), entgegen, aber nicht mit dauerndem Glück; vielmehr scheint sein Leben von nun an ein Wechsel von Sieg und Flucht gewesen zu seyn. Er schlug, wie erzählt wird, die Feldherren zurück, die Muhamed gegen ihn schickte, und drang selbst in das angrenzende Macedonien ein. Zwoy seiner Freunde, sein Feldherr Moses und sein Neffe Amesä, ließen sich zur Untreue gegen ihn bewegen, aber er wußte ihren Abfall für sich unschädlich zu machen; Muhamed schickte Menschensünder gegen ihn, aber er entging ihnen und brachte es so weit, daß Muhamed ihm Friedensvorschläge thun ließ. Erst als Muhamed selbst (1463) in Epirus eindrang, scheint er unterlegen zu haben. Denn selbst aus den Erzählungen glorreicher Siege, die ihm noch zu dieser Zeit sein Landsmann Marinus Barletius zuschreibt, leuchtet die Vermuthung hervor, daß er, der Uebermacht Muhameds weichend, Epirus verließ und in Rom und Venedig Hülfe suchte. Nicht vergeblich soll dieses Suchen gewesen seyn: er bekam Geld und Truppen; aber ehe er wieder nach Epirus zurückkehren

konnt-

konnte, starb er auf der venetianischen Insel Lissa, Dalmatien gegenüber, den 17. Januar 1466, drey und sechzig Jahre alt.

Aber wenn er auch zuletzt in dem Kampfe gegen die Türken unterlag, so bleibt ihm doch der Ruhm, daß er außerordentliche Kühnheit und siegreiche Kraft gegen sie bewährte. Freylich wurde er dabey unterstützt durch die anderweitigen Händel, in welche die Türken zu gleicher Zeit verwickelt waren; durch die Lage und Beschaffenheit seines Landes, durch den kriegerischen Geist seines Volks und durch den Beystand, den er von Venedig, von einigen benachbarten Fürsten und von kühnen Abentheurern erhielt; allein wie schon dies für die Größe seiner Thaten spricht, daß ihm solcher Beystand zu Theil wurde, so zeugt es auch von Geistesstärke, daß er die Umstände, die ihm nützlich seyn konnten, so gut zu benutzen wußte. So oft die Feinde sich näherten, schickte er Weiber, Kinder und Greise auf die nahen Inseln, Vieh und Lebensvorrath ward in die festen Plätze gebracht, und Feuerzeichen verkündigten seinen Schaaren, wohin sie sich zu begeben hätten. Dann brach er unerwartet aus Bergschluchten und Wäldern hervor, und überraschte, erschöpfte oder vernichtete die Feinde. Er selbst leuchtete seinen Kriegern voran durch Muth in der Gefahr, durch Schnelligkeit im Entschließen, durch Beharrlichkeit im Ausführen. Nie scheute er das größte Gerwühl der Gefahr; auf zwey bis dreytausend Türken soll er mit eigener Faust getödtet, mehrmals soll er mit seinen gewaltigen Hieben seine Gegner gespalten haben. Als er einst in Amuraths Lager eindrang, hatte ihn die Hitze des Kampfs zu weit von seinem Heere mitten unter

ter die Türken geführt; schon gab ihn sein Feldherr Moses verlohren; er aber schlug sich mit den Wenigen, die um ihn waren, durch das Heer der Türken und kam glücklich wieder zu den Seinigen. — Erst nach seinem Tode fiel sein Land in die Hände der Türken und als diese auch in Lissa eingedrungen waren, benüchtigten sie sich seiner Gebeine, ließen sie in Gold und Silber einfassen und trugen sie als Schutz- und Truzmittel an sich, — ein Zeugniß seiner Heldenthaten, und ein Beweis der Achtung, die sich Scanderbeg durch sie selbst bey seinen Feinden errungen hatte.

II.

Der Mutter Tod.

(Eingefandt.)

Es ist ein Schmerz, den keine Worte nennen,
Der in die Brust sich, tief verwundend, wühlt,
Wenn Mütter sich von theuern Kindern trennen
Und mitverwaist der Hoffende sich fühlt.

Es ist ein Tod, den keine Lieder singen,
Wenn sich von uns der Tugend Vorbild reißt.
Der Thränen Zoll, der Sehnsucht Opfer bringen
Wir, ach! umsonst, dem früh verklärten Geist.

Es ist ein Raum, den nichts vermag zu füllen,
Wenn unserm Kreis der Freundschaft Glück entchwand,
Und solcher Prüfung dunkeln Zweck enthüllen
Die Gräber nie dem irdischen Verstand.

Es ist ein Blick, der uns nie wiederstrahlet,
Wenn uns der Liebe holdes Aug' ertischt.
Was auch die Kunst mit Farbengluthen mahlet,
Der warme Duft des Lebens ist verwischt!

Es ist ein Bild, das ewig wir vermiffen,
 Wenn uns das Bild der Häuslichkeit entflieht,
 Und wird dem Haus die Mutterförg' entriffen,
 So war's der Schutzgeist, der vom Hause fchied.
 Ein Trost nur fendet, den uns der Glaube fendet,
 Der einzige, fch ins verworfene Herz;
 Wer fo, wie fie, gefieget und vollendet,
 Hilft uns durch Gott befiegen unfern
 Schmerz!

Chronik der Stadt Halle.

Milde Wohlthaten

für die Armen der Stadt.

124) Für einen der hiesigen Armentaffe gefchenkten und
 verkauften Tabakfaffen 16 Gr.

125) Von einem Ungenannten 2 Gr.

Die Curatoren der Armentaffe.

Lehmann. Kunde.

Wohlthätigkeit.

Mit dem herzlichften Dank gegen die wohlwollenden
 Geber und Geberinnen fahren wir fort, die uns zuge-
 fandten Gaben zum Fond der Stadt-Armen-Induftrie-
 Schule anzuzeigen.

Gelieferte Arbeiten und Gefchenke: 1 geflickter Be-
 fag nebst 1 Paar Aermel, 1 Fülltragen, 1 Paar Hofen-
 träger,

träger, 1 Briefftasche, 1 Paar plattirte Leuchter, Heinrich IV. von Adolph Bergen; von N. v. B. 1 gesticktes Herrenhalsstuch, 1 Füllhaube, 1 Strickhaken, 1 Serviertentband, 1 Feuerstüchchen, 1 Geldbeutel, 1 Stüchnuster, 1 Nadelkissen; von J. v. C. 1 Kindermütze, 1 Paar Manschetten, 1 gesticktes Herrenhalsstuch; von B. v. C. 1 Nachtmütze; von L. v. C. aus J. 1 Kinderjacke, 1 Kindermütze, 1 Nadelkissen; von L. v. C. 1 Paar Leuchter; von Fr. v. C. aus W. 1 Fußkissen; von L. v. D. aus M. 1 Geldbeutel; von Fel. von H. aus W. 1 Neg; von Fr. v. W. 1 Füllpellerine, 1 Schreibtisfel, 1 Tasse; von Fr. W. 1 Schwammstüchchen; von G. v. M. 1 gesticktes Halsstuch; von Fr. D. v. r. v. th. n. W. 1 Fußbant, 1 Kragen, 1 Feuerstüchchen, 1 Nadelbuch, 1 eiserner Strickreif; von Fr. M. v. K. der neue Amadis von Wieland 2 Theile, Musarion von Wieland, Combabus von Wieland.

An baarem Gelde ist eingekommen: St. v. J. 1 Thlr. 12 Gr., C. B. 4 Gr., J. D. 8 Gr., D. B. 1 Thlr., P. B. 8 Gr., M. H. 8 Gr., P. E. 8 Gr., W. Sch. 8 Gr., H. Gr. 8 Gr., H. J. 16 Gr., A. L. 8 Gr., v. L. 8 Gr., H. H. 8 Gr., P. R. 12 Gr., H. V. 16 Gr., M. 4 Gr., H. 4 Gr., C. B. 16 Gr., C. J. 16 Gr., H. C. 12 Gr., H. Sch. 16 Gr., K. F. 1 Thlr., P. 4 Gr., D. Sch. 1 Thlr., v. G. 12 Gr., U. St. 16 Gr., H. L. 8 Gr., C. S. 16 Gr., H. J. 3 Thlr., C. M. H. 1 Thlr., D. P. 1 Thlr., St. 6 Gr., J. K. 8 Gr., J. S. 12 Gr., H. S. 1 Thlr., H. Sch. 16 Gr., H. K. 4 Gr., C. Z. 8 Gr., L. S. 16 Gr., Z. 4 Gr., H. J. 4 Gr., H. V. 4 Gr., C. M. 1 Thlr., v. W. 16 Gr., W. C. 8 Gr., D. G. 8 Gr., K. D. 4 Gr., K. Z. 8 Gr., H. H. 4 Gr., v. H. 4 Gr., H. M. 1 Thlr., P. B. 1 Thlr., D. N. 12 Gr., P. B. 8 Gr., P. C. 1 Thlr., H. C. 8 Gr., N. M. 4 Gr., A. V. 8 Gr., J. M. 16 Gr., J. D. 1 Thlr., W. S. 8 Gr., C. S. 16 Gr., H. St. 16 Gr., B. v. Z. 1 Thlr., v. M. 8 Gr., H. K. 8 Gr., H. Sch. 8 Gr., M. B. 8 Gr., W. C. 4 Gr., J. 4 Gr., H. 4 Gr., W. K.

W. K. 4 Gr., U. Th. 12 Gr., M. H. 4 Gr., v. V. 4 Gr.,
 S. 6 Gr., H. C. 4 Gr., S. B. 8 Gr., H. R. 16 Gr.,
 A. D. 12 Gr., Sp. 4 Gr., H. F. 12 Gr., ungenannt
 8 Gr., v. N. 12 Gr., H. K. 8 Gr., v. K. 1 Thlr., P.
 N. 1 Thlr., K. C. 1 Thlr., H. F. 6 Gr., H. C. 4 Gr.,
 V. C. N. 4 Gr., D. K. 1 Thlr., C. W. 12 Gr., M. 8 Gr.,
 W. N. 8 Gr., W. N. 6 Gr., W. D. 1 Thlr., K. W. 1 Thlr.,
 C. D. W. 8 Gr., W. C. 1 Thlr., F. v. F. 1 Thlr., C. M.
 8 Gr., D. M. 1 Thlr., L. St. 16 Gr., C. C. 12 Gr.,
 P. G. 16 Gr., H. V. 16 Gr., H. L. 6 Gr., H. C.
 6 Gr., H. F. 4 Gr., A. P. 4 Gr., S. A. 4 Gr., v. K.
 1 Thlr., D. K. 16 Gr., H. C. 8 Gr., H. C. 8 Gr.,
 H. M. 12 Gr., H. N. 12 Gr., F. L. 8 Gr., Z. A. 8 Gr.,
 v. C. 1 Thlr., C. C. 8 Gr., W. F. 8 Gr., H. N. 4 Gr.,
 H. C. 4 Gr., St. J. 8 Gr., C. W. W. 8 Gr., H. C.
 8 Gr., H. U. 8 Gr., D. G. 8 Gr., H. G. 6 Gr., H.
 W. 8 Gr., H. C. 4 Gr., H. L. 8 Gr., H. K. 8 Gr.,
 C. N. 1 Thlr., F. St. 4 Gr., H. K. 12 Gr., H. Pf.
 12 Gr., A. D. 1 Thlr., A. N. 8 Gr., G. D. 16 Gr.,
 N. N. 8 Gr., H. U. 4 Gr., N. N. 4 Gr., H. M. 6 Gr.,
 J. L. 1 Thlr., G. V. 6 Gr., H. Sch. 12 Gr., H. St.
 4 Gr., V. D. 8 Gr., W. G. 8 Gr., F. C. 1 Thlr.,
 W. V. aus G. 2 Thlr., W. v. K. 16 Gr., N. Sch. 16 Gr.,
 H. H. 6 Gr., St. A. 16 Gr., N. F. 8 Gr., H. K. 8 Gr.,
 W. C. 8 Gr., H. V. 4 Gr., H. G. 12 Gr., H. A. 4 Gr.,
 H. Sch. 1 Thlr., H. V. 4 Gr., H. Sp. 4 Gr., v. P. 8 Gr.,
 H. K. 4 Gr., H. C. 16 Gr., A. K. 16 Gr., H. D. 1 Thlr.,
 H. N. 8 Gr., H. St. 4 Gr., S. B. 8 Gr., J. V. 1 Thlr.,
 P. H. 8 Gr., V. D. 16 Gr., D. W. 12 Gr., P. N. 16 Gr.,
 M. H. 16 Gr., H. L. 4 Gr., P. L. 8 Gr., P. M. 1 Thlr.,
 D. N. 1 Thlr., V. V. 8 Gr., P. K. 1 Thlr., L. W. 1 Thlr.,
 P. C. 1 Thlr., P. G. 1 Thlr., A. Sch. 4 Gr., H. L. 4 Gr.,
 P. H. 8 Gr., H. W. 4 Gr., H. G. 6 Gr., W. V. 12 Gr.,
 v. M. 1 Thlr., A. H. 1 Thlr., H. K. 1 Thlr., J. K. 1 Thlr.,
 H. H. 16 Gr., H. M. 8 Gr., L. V. 8 Gr., C. W. 16 Gr.,
 M. K. 8 Gr., H. D. 4 Gr., D. N. 8 Gr., v. G. 12 Gr.,
 H. K. 8 Gr., H. C. 1 Thlr., W. C. 16 Gr., P. St. 8 Gr.,
 Fr. K.

Fr. R. D. 2 Thlr. 12 Gr., C. F. aus Magdeburg 1 Thlr.,
 W. R. 8 Gr., D. R. 8 Gr. Summa 112 Thlr. 18 Gr.
 Um fernere Beyträge wird ergebenst gebeten.

v. Courbière.

Gebohrne, Vertraute, Gestorbene in Halle etc.
 September, October 1822.

a) Gebohrne.

Markenparochie: Den 28. Septbr. dem Salzfieber
 Neumärker eine Tochter, Johanne Charlotte Dorothee.

(Nr. 1053.) — Den 29. dem Einwohner Schmidt
 ein Sohn, Friedrich Wilhelm Louis. (Nr. 725.) —

Den 7. Octbr. dem Handarbeiter Walther ein Sohn,
 Friedrich Moritz. (Nr. 1405.) — Den 11. ein unehel.

S. (Nr. 159.) — Den 12. dem Bäcker Becker eine
 T., Johanne Wilhelmine Henriette Pauline. (Nr. 991.)

Ulrichsparochie: Den 8. Decbr. dem Bäckermeister
 Gerlach ein S., Johann Friedrich. (Nr. 1611.) —

Den 14. dem Fuhrmann Thierbach ein S., Johann
 Ferdinand. (Nr. 246.)

Moritzparochie: Den 29. Septbr. eine uneheliche T.
 (Nr. 592.) — Den 14. Octbr. eine unehel. Tochter.

(Nr. 651.) — Den 20. dem Handarbeiter Pörsch
 ein S., Immanuel Friedrich. (Nr. 680.)

Domkirche: Den 15. September dem Tischlermeister
 Riemschneider eine T., Caroline Emilie Auguste.

(Nr. 426.) — Den 17. Oct. ein unehel. S. (Nr. 762.)

Neumarkt: Den 5. Septbr. dem Strumpffabrikant
 Frisch eine T., Johanne Wilhelmine Auguste Sophie.

(Nr. 1280.) — Den 19. October dem Handarbeiter
 Barth ein S., August Wilhelm. (Nr. 1352.) —

Den 21. dem Schuhmachergefellen Müller eine T.,
 Friederike Dorothee. (Nr. 1101.)

b) Ge-

Marienparochie: Den 20. Oct. der Schlossermeister
Pfister mit D. E. Meyer. — Der Schuhmacher-
meister Stöbe mit C. J. W. Großmann.

Ulrichsparochie: Den 27. Octbr. der Tischlergeselle
Gefer mit J. M. Ch. Fischer. — Der Handarbei-
ter Schröder mit J. Ch. Müller.

Dankirche: Den 22. Oct. der Wasserbau-Inspector
Uhlig mit J. C. W. Wohlgeborn. — Den 27.
der Kammergerichts-Secretair Bergling mit H. C.
Liep genannt Bergling.

Neumarkt: Den 15. Oct. der Handarbeiter Leopold
mit D. C. Herrmann.

Marienparochie: Den 20. Oct. des Schlossermeisters
Urban Ehefrau, alt 46 J. 2 M. 3 W. 1 E. Ausze-
hung. — Den 21. des Schneidermeisters Burgemeis-
ter Tochter, Sophie Friederike, alt 2 M. 2 W. 1 E.
Krämpfe. — Den 21. der Professor Rüdiger, alt
71 J. 5 M. 1 W. 4 E. Entzündung. — Den 22.
des Gastgebers Köcke Wittwe, alt 51 J. Folgen der
Entzündung. — Den 23. der Musikus Schwedler,
alt 59 Jahr, Schlagfluß.

Moritzparochie: Den 24. October des Obsthändlers
Stoß Ehefrau, alt 42 J. Geschwülst. — Des Unter-
officiers Meyer Wittve, alt 66 J. Wassersucht. —

Den 26. des Zimmergesellen Beckmann C., Christian
Heinrich, alt 18 J. 10 M. 2 W. 4 E. Darmentzündung.

Krankenhaus: Den 12. October der Handarbeiter
Krause aus Bendorf, alt 46 J. Gehirnverletzung. —
Den 23. des Schenkwrths Schäge aus Löbnitz nach-
gelassene Tochter, alt 28 Jahr, Abzehrung.

Herausgegeben von A. H. Niemeyer und H. B. Wagnitz.

Bekannt:

Bekanntmachungen.

Zur anderweiten Zeitverpachtung der Wiesen des ehemaligen Antonii-Hospitals auf sechs Jahr, im Einzelnen, nämlich

- 1) einer Grummet-Wiese vor dem Geistshore 1 $\frac{1}{2}$ Acker 34 □ Mathen haltend,
- 2) einer einhanigen Wiese von 6 Aekern in Passendorfser Aue, und einer daneben von $\frac{1}{2}$ Acker,
- 3) einer Wiese am Beuchlitzer Bische von 6 Aekern,
- 4) einer einhanigen Wiese von 3 Aekern, hinter Planena an der Corberhaschen Föhre,
- 5) einer Wiese in Planenaer Aue an der Planenaer Trift und der sogenannten Ochsenwiese von 4 Aekern,
- 6) fünf Acker Wiese in Parcollen bey Planena, nämlich $\frac{1}{2}$ Acker vor der Föhre, $\frac{1}{2}$ Acker daselbst, $\frac{1}{2}$ Acker vor dem Hohenweideschen Holze, 1 Acker in zwey Fleckchen neben Langens Wiese, 1 dergl. in zwey Fleckchen zwischen der Klosterwiese, 1 Acker, das Vofelschen genannt, an der Beesener Amtswiese,

ist ein Licitationstermin auf den 4ten December d. J. Vormittag 10 Uhr, zu Rathhause hier angesetzt, zu welchem Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen können in unserer Kanzley eingesehen werden.

Halle, den 20. October 1822.

Der Magistrat.

Mellin. Casar. Lehmann.

Sonntag und Montag, den 3ten und 4ten Novem-
ber, wird zu Schlettau die Klein-Kirmes mit Tanz und
Musik gefeyert.

Zur anderweiten Verpachtung der 12 Hufen Acker des ehemaligen Hospitals St. Antonii, im Einzelnen, auf die 6 Jahre von Michaelis 1823 bis dahin 1829, sind zu Bietungsterminen

der 9te und 11te December dieses Jahres, jedesmal Vormittags 10 Uhr, vor uns zu Rathhause angesetzt worden, wozu wir Pachtlustige hierdurch einladen.

Die Designation der Acker, so wie die Pachtbedingungen sind in unserer Canzley niedergelegt, und können daselbst täglich Vormittags eingesehen werden.

Wir bemerken noch, daß im ersten Bietungstermine die in der Designation unter Nr. 1. bis 6. genannten Acker, im letzten aber die übrigen daselbst aufgeführten Acker zur meistbietenden Verpachtung gestellt werden werden.

Halle, den 20. October 1822.

Der Magistrat.
Mellin. Casar. Lehmann.

Mit allen Arten Brillen und Lorgnetten für Blind- und Kurzsichtige, in Silber, Stahl, Schildkröte, Perlmutter und Horn gefaßt, empfiehlt sich zu billigen Preisen
S. W. Kraft, Mechanikus;
auf dem Trödel am Roland.

Ein unverheiratheter Mensch, welcher in einer benachbarten Bierbrauerey bisher gearbeitet hat, und mehrere feine Biere nach Berliner Art zu brauen versteht, wünscht bald wieder angestellt zu werden. Die nähere Nachweisung wird Herr Scharre im Roland am Markt ertheilen.

Ein Schuppen zu zwey Wagen ist sogleich am Paradeplatz Nr. 1009 zu vermietthen.

Holländische Aустern und Hamburger Hummerkreise erhielt beydes ganz frisch zu billigsten Preisen
Kisel am Markte.

Auf dem Neumarkte im Hause sub Nr. 1345 steht ein großer noch ganz guter Mehlkasten, welcher sich besonders für Bäcker eignet, zu verkaufen.

Meinen resp. Gönnern und Freunden, so wie allen meinen bisherigen geehrtesten in- und auswärtigen Kunden, welche mich bisher mit ihrem gütigen Vertrauen beehren, zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich mein allhier am Moritzthore belegenes Haus verkauft, und mir dagegen das ehemals Etange'sche Haus in der Vorstadt Glaucha auf dem Steinwege gekauft habe, worin ich von heute an wohne, und meine Handelsgeschäfte mit Seilerwaaren nach wie vor fortsetze. Indem ich solches einem geehrten Publikum so wie auch allen auswärtigen Abnehmern bekannt mache, bemerke ich noch, daß bey mir von jetzt an auch Seife und Talglichter von der besten Güte zu haben sind. Zugleich empfehle ich mich auch mit allen Sorten guter abgezogener Branntweine, sowohl im Einzelnen als auch im Ganzen, bestens.

Ich schmeichle mich mit der angenehmen Hoffnung, durch reine, wirklich gute Waare und reelle Bedienung das Wohlwollen aller derjenigen resp. Personen zu erwerben, welche mich gefälligst mit ihrem Vertrauen beehren werden.

Ein prüfender Versuch meiner Waare wird dieselbe mehr empfehlen, als ich es zu thun im Stande bin.

Seilermeister Schmelgun,
wohnhaft in Glaucha auf dem Steinwege.

Da ich mich seit kurzem als Boutler- und Handschuhmachermeister hieselbst etablirt habe, so mache ich sowohl einem hiesigen als auswärtigen Publikum bekannt, daß ich nicht allein Boutler- und Handschuhmacher-Arbeiten, sondern auch alle Arten von jetzigen Modemützen um die allerbilligsten Preise verfertige; ich mache daher ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam, wo nicht ermangeln wird, jedem nach der besten Zufriedenheit zu bedienen.

Christian Voigt, Handl.

Handschuh- und Mützenmacher; Neuenhäuser Nr. 200.

Zur 4ten Prämien- und Staatsschuld-scheinen-Ziehung, welche den 2ten Januar 1823 geschieht, sind Pro-messen, das Stück zu 3 Thlr., bey uns zu bekommen.

Halle, den 29. October 1822.

Lehmann. R u n d e.

Für Schul- und Gymnasiallehrer.

Von dem Lehrbuch des Hrn. Canzler Niemeyer für die oberen Religionsklassen gelehrter Schulen, ist so eben die 12te neu revidirte Ausgabe erschienen und versendet worden.

Mit ihr zugleich wird von den erläuternden Anmerkungen und Zusätzen zu dem Lehrbuch, zum Gebrauch der Lehrer, nebst einer Methodik des Unterrichts, die 4te Auflage ausgegeben, die sich von der 3ten durch einen nachträglichen Anhang unterscheidet, welcher auf die in der 12ten Ausgabe des Lehrbuchs und dem Anhang biblischer Stellen im Original Rücksicht nimmt.

In wenigen Wochen wird auch des Hrn. Verf. schon längere Zeit fehlender erster Theil des Handbuchs für Christliche Religionslehrer, welcher die populäre und praktische Theologie enthält, in der 6ten neu bearbeiteten und vermehrten Ausgabe erscheinen.

Buchhandlung des Sallischen Waisenhauses.

Instruction française.

Ayant reçu les hommages les plus flatteurs de mes Elèves, dont le contentement ne cessa d'être une preuve de l'heureuse influence, que mes leçons données exercèrent sur leurs progrès réels-jose indiquer encore une fois ici et mon Nom, et mon Logement, pour faciliter l'accueil à quiconque veut participer à mon Information, pendant l'hiver qui vient. Au reste je tâcherai de satisfaire aux attentes de tous ceux qui m'honoreront de leur faveur.

J. Wolf, Stud. Théol.,

logeant à la Charrue d'or (goldnem Pflug)
chez Mr. Schulzé.

Berichtigung.

Im vorigen Stück Seite 934. Zeile 10 von oben lese man denjenigen statt diejenigen.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.